

# Typisierung der Flächennutzer in Rückzugsgebieten der Landwirtschaft

Michael Braito, Veronika Asamer, Barbara Enengel und Hans Karl Wyrzens<sup>1</sup>

**Abstract** - In manchen Regionen zieht sich die Landwirtschaft noch immer sukzessive aus der Flächennutzung zurück. Um herauszufinden, welche sozio-ökonomischen und agrarstrukturellen Betriebsmerkmale dafür ausschlaggebend sind, wurden in zwei oberösterreichischen Katastralgemeinden flächendeckend bei allen landwirtschaftlichen Betrieben per Befragung Strukturdaten erhoben. Die betriebsleiterindividuellen Einschätzungen der Entwicklungsperspektiven wurden einer Clusteranalyse unterzogen. Dabei hat sich neben den „Persistenten“ und den „Indeterminierten“ eine Gruppe der „Retirierenden“ recht klar identifizieren lassen. Betriebe, die dem letzten Cluster angehören, betreiben noch Landwirtschaft von meist unterdurchschnittlicher Größe, fast immer im Nebenerwerb. Sie legen deutlich mehr Pessimismus an den Tag und zeigen eine signifikant geringere Investitionstätigkeit.

## EINLEITUNG

Mancherorts häufen sich die Bewirtschaftungsaufgaben von bäuerlichen Betrieben sowie von Agrarflächen. Zu den von diesen Erscheinungen betroffenen Räumen zählen unter anderem die Katastralgemeinden Trattenbach in der Gemeinde Ternberg und Prandegg in der Gemeinde Schönau (Silber et al. 2009). Beide oberösterreichischen Orte dienen als Fallbeispiele zur näheren Analyse der Frage, ob bestimmte agrarstrukturelle Merkmale den teilweisen oder gänzlichen Rückzug aus der Landwirtschaft typischerweise begünstigen bzw. hemmen.

Der Beitrag widmet sich also der Frage, inwiefern sich typische Gruppen von BewirtschafterInnen in den beiden Katastralgemeinden definieren lassen, die zu einer Aufgabe ihres agrarischen Betriebes neigen oder bei denen sich andererseits Kontinuität und Persistenz abzeichnen. Zu hinterfragen ist, inwieweit sich diese Gruppen durch ähnliche betriebliche Strategien und Charakteristika auszeichnen (z.B. Hofnachfolge, Extensivierung der Bewirtschaftung, Fortsetzung der bisherigen betrieblichen Aktivitäten, Betriebsvergrößerung, Intensivieren der agrarischen Produktion)? Respektive wodurch ist die Betriebsgruppe charakterisiert, deren BetriebsleiterInnen mit „positiven Zukunftsaussichten“ für den eigenen Hof rechnen?

## MATERIAL UND METHODE

Datengrundlagen bildeten sowohl Auswertungen von 83 standardisierten persönlichen BetriebsleiterInneninterviews als auch sekundärstatistisches Material (digitale Katastermappe, digitales Geländemodell, Daten der Finanzbodenschätzung, INVEKOS-Daten und Daten der Agrarstrukturhebungen). Zur Typisierung landwirtschaftlicher Betriebe diente eine Clusteranalyse, die sowohl soziale als auch betriebsstrukturelle Faktoren einbezog, welche die Entscheidung eines Landwirtes für eine bestimmte betriebliche Strategie beeinflussen (etwa Flächenausstattung, Förderung, Viehbesatz, Erwerbsform, Investitionstätigkeit während der letzten Jahre, Zufriedenheit mit der Arbeits- bzw. Einkommenssituation, Hofnachfolge).

Eine Faktorenanalyse unterlegt dem sehr großen Variablenatz eine ordnende Struktur. Ausgehend von den Korrelationen zwischen den gemessenen Variablen wurden „synthetische“ Variablen (Faktoren) konstruiert, die mit allen Variablen so hoch wie möglich korrelieren (BORTZ, 1993). Insgesamt flossen 114 Variablen in die Analyse ein, die zunächst Z-standardisiert und anschließend mittels des Cronbachs  $\alpha$  (Alpha) Test hinsichtlich ihrer internen Konsistenz geprüft wurden, um signifikante Variablen herauszufiltern. Dieses „datenreduzierende“ Verfahren identifizierte 15 wechselseitig voneinander unabhängige Faktoren, welche 81% der Gesamtvarianz erklären, was einem sehr hohen Wert entspricht. Diese 15 Faktoren bilden die Grundlage für die anschließende Clusteranalyse.

Die Clusteranalyse gruppierte die untersuchten Betriebe so, dass die Unterschiede zwischen den Betrieben einer Gruppe bzw. eines Clusters möglichst gering und die Unterschiede zwischen den Clustern möglichst groß sind (Bortz, 1993), wobei in diesem Fall die Methode nach WARD gewählt wurde, weil sie die reale Struktur des Datensatzes gut widerspiegelt.

## ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Das übersichtlichste und trennschärfste Bild lieferte die Gruppierung zu drei Clustern (siehe Tabelle). Im ersten Cluster befinden sich 19, im zweiten 28 und im dritten Cluster 36 Betriebe.

<sup>1</sup> Alle Autoren/Autorinnen sind am Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung an der Universität für Bodenkultur tätig (michael.braito@boku.ac.at).

**Tabelle 1.** Ergebnisse der Clusteranalyse

	CL1	CL2	CL3
durchschn. Alter des Betriebsleiters	48,95	44,32	43,33
durchschn. Viehbesatz (GVE)	20,04	7,68	9,04
durchschn. Viehbesatzdichte pro ha	1,22	0,67	0,88
durchschn. landw. Fläche in ha	17,42	10,04	10,72
Ackerland in ha	5,96	2,27	4,56
Grünland in ha	10,60	7,28	5,89
Forstfläche in ha	13,07	12,21	17,09
durchschn. ÖPUL Fläche in ha	44,88	23,66	25,62
Traditionsverbundenheit in %	84%	61%	92%
Hofnachfolge			
JA	32%	25%	25%
noch offen	47%	54%	75%
NEIN	16%	21%	0%
Keine Angaben	5%	0%	0%
Erwerbsform			
Haupterwerb	53%	7%	25%
Nebenerwerb	47%	93%	75%
Investitionstätigkeit über 30.000 €			
Maschinen und Geräte	63%	14%	17%
Wirtschaftsgebäude und Anlage	42%	7%	22%
Wohngebäude	32%	39%	19%
Grund und Boden	16%	0%	64%
Vieh	11%	0%	92%
keine Investitionstätigkeiten			
Maschinen und Geräte	11%	39%	17%
Wirtschaftsgebäude und Anlage	26%	50%	22%
Wohngebäude	26%	25%	19%
Grund und Boden	53%	79%	64%
Vieh	53%	100%	1%
Entwicklungsstrategie (vergrößern)			
durch Zukauf-/pacht vergrößern	37%	7%	3%
Betrieb intensivieren	32%	0%	14%
Entwicklungsstrategie (verkleinern)			
durch Zukauf-/pacht verkleinern	11%	39%	14%
Betrieb gänzlich aufgeben	16%	14%	3%
Entwicklungsstrategie (wie bisher, extensivieren)			
wie bisher weitermachen	74%	75%	92%
Betrieb extensivieren	32%	25%	19%

Der erste Cluster umfasst solide, größere Betriebe, mit durchschnittlich hohem Viehbesatz bzw. relativ hoher Viehbesatzdichte, die mit einer optimistischen Einschätzung ihrer betrieblichen Perspektiven in die Zukunft sehen. Sie haben ein sehr ausgeprägtes Verständnis für ihre Rolle als Landwirt als auch für Tradition im Allgemeinen (84%), können von einer relativ gesicherten Hofnachfolge ausgehen (32%), führen ihren Betrieb größtenteils im Haupterwerb (53%) und haben in der Vergangenheit sowohl in Maschinen, Gebäude und Anlagen als auch in Grund und Boden investiert. Die Entwicklungsstrategie dieser Betriebe ist geprägt durch weitere Intensivierung ihrer landwirtschaftlichen Aktivitäten, mit Ausnahme einiger weniger, die ihren Betrieb verkleinern (11%) bzw. aufgeben wollen (16%).

Die Betriebe in den beiden anderen Clustern sind in etwa gleich groß (durchschnittlich 10 ha), wobei Betriebe des zweiten Clusters mehr Grünland besitzen und die Betriebe des dritten Clusters mehr Ackerland und Forstflächen bewirtschaften. Erstaunlicherweise besitzen aber gerade die Betriebe des dritten Clusters mehr Vieh.

Markant ist der Unterschied bezüglich der Erwerbsform. Landwirte des zweiten Clusters führen zu 93% ihren Betrieb im Nebenerwerb. Möglicherweise erklärt dies die eher pessimistische Einstellung gegenüber ihren betrieblichen Zukunftsperspektiven (vgl. Baldock 1996). Hinzu kommt, dass die Hofnachfolge bei 21% der Betriebe fehlt, wohingegen die Hofnachfolge bei Betrieben des dritten Clusters in keinem Fall gänzlich ausgeschlossen, bei vielen allerdings noch offen ist. Außerdem scheinen die

Betriebsleiter des zweiten Clusters weniger traditionsverbunden zu sein (61%), als jene des dritten Clusters (93%). Vermutlich ist auch die geringere Investitionstätigkeit der Vergangenheit darauf zurückzuführen, dass der Betrieb im Nebenerwerb geführt wird. Lediglich in Wohngebäude haben Betriebe des zweiten Clusters viel investiert (39%). Aufgrund dieser eher pessimistisch geprägten betrieblichen Perspektive resultiert eine Entwicklungsstrategie, die darauf abzielt, den Betrieb zu verkleinern (39%) oder gänzlich aufzugeben (14%).

Betriebe des dritten Clusters haben hingegen eine traditionsverbundenere, optimistischere Sichtweise. Diese Betriebe werden auch nur zu 25% im Haupterwerb geführt, aber trotzdem investierten diese Betriebe mehr, besonders in Grund und Boden (64%) und in Viehzukauf (92%). Diese doch optimistischere Zukunftsperspektive ist auch in den Entwicklungsstrategien der Bauern erkennbar. Große Veränderungen sind zwar nicht geplant (92%), allerdings ist die Bereitschaft, den Betrieb zu vergrößern präsent und der Gedanke an gänzlich Aufgeben des landwirtschaftlichen Betriebes ist nur bei 3% vorhanden.

Die Ergebnisse dieser Clusteranalyse zeigen deutlich drei Typen von landwirtschaftlichen Betrieben:

- die Persistenten, die ihren Betrieb in Zukunft weiterführen und intensivieren werden,
  - die Retirierenden, die ihre landwirtschaftlichen Aktivitäten eher einstellen werden.
  - die Indeterminierten, Traditionsverbundenen, die ihren Betrieb weiterführen wollen, wie bisher, deren Schicksal aber noch weitgehend offen scheint.
- Interessant sind besonders die Betriebe des dritten Clusters. Wie sie sich in Zukunft entwickeln werden, dürfte stark davon abhängen, wie sich die politischen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen in Zukunft gestalten. Gerade diese Gruppe der an der Kippe stehenden Betriebe bildet eine Herausforderung sowohl für den individuellen Unternehmergeist, als auch für die Agrar- und Regionalpolitik sowie für die Gesellschaft.

#### LITERATUR

- Bortz, J. (1993). Statistik für Sozialwissenschaftler, 4. Auflage, Springer-Verlag, Berlin.
- Silber, R., Asamer, V., Braitto, M., Breitwieser, K., Engel, B. und Wytrzens, H.K. (2009). Abschätzung der Wahrscheinlichkeit einer Bewirtschaftungsaufgabe landwirtschaftlicher Parzellen mittels GIS-gestützter Modellierung (PROBAT), Diskussionspapier, BOKU, Wien.
- Baldock, D., Beaufoy, G., Brouwer, F. und Godeschalk, F. (1996). Farming at the margins: abandonment or redeployment of agricultural land in Europe. London, Den Haag: Institute for European Environmental Policy (IEEP) und Agricultural Economics Research Institute (LEI-DLO).